

Lieder für das einhundertzweiundsechzigste Montagsgebet am 8.4.2019



Geth - se - ma - ni, zu dei - nen Hö - hen er - he - bet
dan - kend sich mein Herz, ich will den Heil - gen Got - tes se - hen
in sei - ner Angst, in sei - nem Schmerz, ich will für sei - ne
Lieb und Pein ihm mei - ne gan - ze See - le weihn.

2. Gethsemani, wir sehen zittern das Opferlamm vor dem Altar,
den Kelch, den ach unendlich bittern, reicht ihm die Hand des Vaters dar.
Bedenk ich, was der Heiland litt, dann bebt mein Herz und zittert mit.
3. Gethsemani, die Sünder schlafen, es färbt sich rot der harte Stein.
Der Reine trägt der Weltschuld Strafen und trägt die ganze Last allein.
Vom Ölberg kommt ein Seufzerhauch: Auch deine Last und du schläfst auch?
4. Gethsemani, umsonst das Flehen! Es trinkt der Mund den Kelch der Not.
Schon klirrt es durch des Gartens Wehen, der Fürst der Welt ist nah, der Tod.
Doch Engel stärken Gottes Sohn; denn kein Gebet bleibt ohne Lohn.



Wo eilst du, Je - sus, hin? Wir sehn vom Spei - se - saa - le
dich ernst zum Öl - berg ziehn nach dei - nem A - bend - mah - le.
Ach, Herr, die Stun - de kam, — wo du als Op - fer - lamm, zu
ret - ten uns vom Fal - le, ver - blutst am Kreu - zes - stamm.

2. Schon fühlst du und siehst im Geist dein ganzes Leiden,
von da, wo Judas küßt, bis hin zu deinem Scheiden.
Kreuz, Geißel, Dornenkron und allen Schmerz und Hohn,
den Menschen dir bereiten, empfindest du jetzt schon.

3. Du zitterst und du bangst und ringst mit Todesschmerzen,
und kalte Todesangst liegt schwer auf deinem Herzen.
Du liegst auf deinen Knien, ohnmächtig sinkst du hin,
mit blut'gem Schweiß die Schmerzen dein Antlitz überziehn.

4. Du rufst zu Gottes Thron: O Vater, kann's geschehen,
so laß an deinem Sohn den Kelch vorübergehen;
doch nicht, wie ich es will, nur deinen Will erfüll!
So heißt dich dreimal flehen das tiefe Angstgefühl.



Bei fin-strer Nacht zur er-sten Wacht er-tönt ein ban - ges Kla - gen;



am dü-steren Ort im Gar-ten dort be-gann ein Herz — zu za - gen.

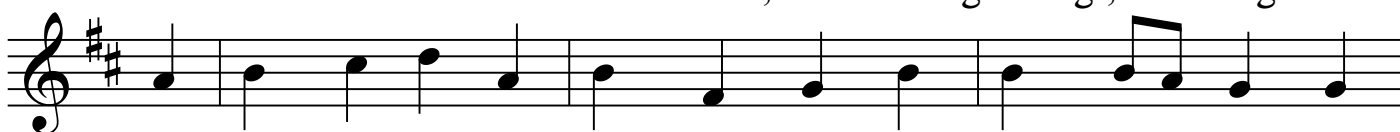
2. Es war der Herr, er litt so schwer; die Seele rang in Qualen,
in großer Not, betrübt zum Tod, der Sünde Sold zu zahlen.

3. Den Adern heiß entquoll der Schweiß in schweren Tropfen Blutes.
Sein Herz ward leer stets mehr und mehr der Stärke und des Mutes.

4. Die Sünden all von Adams Fall bis zu dem Jüngsten Tage,
der ganze Fluch im Schuldenbuch liegt auf dem Herrn als Klage.



Als einst im Angst-ge - be - te, Herr, dei-ne See - le rang.
und im - mer hei - ßer fleh - te, so tief ge-beugt, so bang:



da fandst du kei-nen Trost, kein Licht, da schweb-te — nichts als



Mar - ter vor dei - nem An - ge - sicht.

2. Jetzt sind die Leidensstunden, die schauervollen, da,
nur Blut siehst du und Wunden, das Kreuz auf Golgatha;
und doch vertrauensvoll und still flehst du: Es soll geschehen,
was Gott, mein Vater, will.
3. Herr, heilig sei dein Wille auch mir in Leid und Schmerz,
nur gib mir Mut und stille Ergebenheit ins Herz.
Laß mich, wenn Angst und Trübsal droht, wie du, mein Heiland, leiden,
dir treu sein bis zum Tod.
4. Die Jünger, die entschlossen und männlich dich bekannt,
sind mutlos und verdrossen, vom Schlafe übermannt;
da sprichst du mahnend: Betet, wacht! Alsdann nur überwindet
ihr der Versuchung Macht.



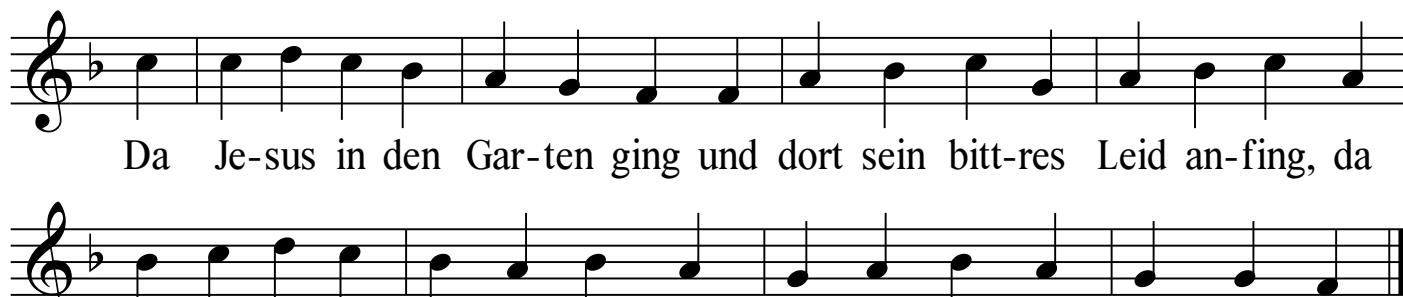
Geth - se - ma - ne, wer ist's, der dort in schau-er -
zum Staub ge - beugt, die Hän - de ringt, das Haupt in
li - cher Stil - le, Ihm rollt der Schweiß wie
Trau - er - hül - le? durch sei - ne See - le
Blut her - ab vom blas - sen An - ge - sich - te,
schau-ern schon der Sün - de Straf - ge - rich - te.

2. Laß, Vater, wenn es möglich ist, den Kelch vorübergehen,
so ruft er aus, doch nicht wie ich, wie du willst, soll geschehen.
In Ohnmacht sinkend liegt er da; ein Engel schwebt hernieder,
bringt Kraft zum schweren Todeskampf in des Gebeugten Glieder.
3. Schwarz wie die Nacht, die ihn umhüllt, erscheint der Verräter,
schon nahet er dem Menschenfreund, gleich einem Missetäter;
ihm folgt der frechen Häscher Schar, mit Fackeln, Schwertern, Stangen,
und nimmt auf des Verräters Kuß den Gottessohn gefangen.
4. Unsel'ger Judas, du verrätst den Herrn, der dich erkoren,
dich unter seine Jünger nahm; o wärest du nicht geboren!
Verkauft durch dich, zum Heil der Welt; wird nun dein Meister sterben;
dich aber stürzt des Blutes Sold in's ewige Verderben.



O Trau-er-zeit, o Schmer-zens-nacht! Wer soll dann jetzt nicht
kla - gen? Gott des Va-ters lie-bes Kind ist in Furcht und Za - gen.

2. O Morgenrot, o klare Sonn, wie ist dein Farb' entwichen!
Keines Menschen Ansehn hast, totenbleich verblichen.
3. Das rote Blut mit kaltem Schweiß vom Haupt läuft bis zur Erden,
wie der Tau die Blumen netzt, wenn es Tag will werden.
4. O teure Erd, o köstlich Gras, das solche Tropfen feuchten,
deinesgleichen keines je wird die Sonn' beleuchten.
5. O wohl ein Tag, o wohl ein Nacht der Klagen und der Zähren,
als da nie mehr kommen wird, weil die Welt soll wahren.
6. Komm, Sünder, komm, lauf eilends zu, sieh, was dein Sünd' erworben;
schau mit Ernst und großem Fleiß, sonst wirst sein verdorben.



Da Je-sus in den Gar-ten ging und dort sein bitt-res Leid an-fing, da
trau-ert al - les, was da war, Laub, grü-nes Gras und Stern-lein klar.

2. Er hat gekämpft also hart, daß ihm der Schweiß zu Blute ward,
vom Leib bis auf die Erde rann. O Mensch, gedenk allzeit daran.
3. Und Jesus, unser Herr und Gott, litt Marter, Geißel, Hohn und Spott,
bis er, ans Kreuz geschlagen, starb, den Himmel uns im Tod erwarb.
4. Die hohen Bäume bogen sich, die harten Felsen spalten sich,
die Sonn verberget ihren Schein, die Vöglein stell'n ihr Singen ein.
5. Wir sagen dir Lob, Preis und Dank, Herr Jesus, unser Leben lang.
O laß dein' Tod und bittere Pein an uns doch nicht verloren sein.